



Partizipation: Beteiligung junger Menschen als gemeinsame Verantwortung auf dem Pastoralen Weg

GRUNDSÄTZLICHES

Breite Beteiligung – in verschiedenen Formen. Dies sieht der nun in den Dekanaten angestoßene Pastorale Weg vor (Handreichung, S. 12) und denkt dabei insbesondere an Resonanzgruppen und offene Beteiligungsforen. Nach den Sommerferien 2019 geht es in die Phase der Beteiligungsformate. Die Option für die Jugend erfordert in dieser Phase auch die besondere Berücksichtigung junger Menschen. Im Blick auf junge Menschen gibt es Gelingensfaktoren von Beteiligung, die sich relevant von anderen Zielgruppen bzw. Lebensaltern unterscheiden. Diese seien hier in einer Zusammenschau vorgestellt. Dabei sind zwei grundsätzliche Wege zu beachten:

- a) Ein großer Teil unserer Kinder- und Jugendarbeit vollzieht sich in organisierten Formen (z.B. in einem Jugendverband). Hier sind Kinder und Jugendliche von klein auf gewöhnt, in demokratischen Strukturen ihre Themen zu finden und ihre Leiter(innen) zu wählen. Dies geschieht auf Orts-, Dekanats- und Bistumsebene. Auf der Ortsebene sind von daher Pfarrleiter(innen), auf Dekanatssebene BDKJ-Dekanatsvorstände zu beteiligen, da sie in spezifischer Weise bereits Anwälte und Sprecher(innen) für die verbandlich organisierte Jugend sind. Manche Messdienergruppen haben auf Orts- oder Dekanatssebene verbandsähnliche Leitungsstruktur. In den katholischen Schulen gibt es gewählte Leiter(innen) in den Schulverbänden der J-GCL und der KSJ. Die Verbände sind für die verbandlich organisierten jungen Menschen zweifelsohne relevante Orte der Gemeindebildung. Aus den Pfarrgemeinderäten sind es die gewählten Jugendvertreter(innen), die über Wahl und Mandat für jugendliche Interessen eintreten. Damit soll nicht gesagt sein, dass diese verbandlichen Vertretungs- und Mandatsprinzipien die breite Beteiligung möglichst vieler ersetzen dürfen, sie sind jedoch ernst zu nehmen und auf jeden Fall einzubeziehen.
- b) Darüber hinaus gilt es Beteiligungsformate zu finden, die auch die jungen Menschen berücksichtigen, die sich nicht verbandlich organisieren oder in



pastoralen Gremien engagieren (wollen). Hier braucht es neue Formen der Beteiligung und einen Blick in andere gesellschaftliche Organisationsformen, in denen sich junge Menschen zusammentun: Beispiele sind die Sportvereine, die Musikvereine, die evangelische Jugend, kommunale Jugendtreffs und so weiter. Diese jungen Menschen sind in aller Regel über spezifische Verteiler gut erreichbar.

Für junge Menschen, die solchen Organisationsformen nicht zugehören, braucht es Ideen für Beteiligungsformate. Insbesondere für die Gruppe der Jungen Erwachsenen ist davon auszugehen, dass in einer Phase der Beweglichkeit und Neuorientierung die Bedeutung territorialer Zugehörigkeit abnimmt. Hier braucht es passgenaue Ideen, um Junge Erwachsene zu erreichen. Und es braucht in allen Fällen eine Bereitschaft, hören und ernst nehmen zu wollen.